Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 162. Donnerstag den 15. Juli 1841.

Inland.

Landtags-Angelegenheiten.

Düsseldorf, 2. Juli. Die laut Mittheilung des Herrn Landtags-Kommissarius von des Königs Majestät Allergnädigst bewilligte Verlängerung des Landtages bis zum 18. d. M. wird von der Stände-Versammlung dankbar entgegen genommen. — Alsdann vernimmt die Versammlung den Bericht des 9ten Ausschusses über die vier zusammengefaßten Anträge: über Revision des Zoll-Tarifs; über Errichtung eines besonderen Handels-Ministeriums; über den Schutz der Papier-Fabrikanten und über den Abschluß von Handels-Traktaten mit Holland, Nord-Amerika und Brasilien. — Das Resultat der Berathungen des Ausschusses war in folgenden vier Punkten zusammengefaßt worden: 1) daß der dermalige Zustand der Industrie, namentlich in Beziehung auf die Verhältnisse zum Auslande, einer gründlichen Berathung und eines wirksameren Schutzes bedürfe; 2) daß über die zu diesem Zwecke erforderlichen Maaßregeln das motivirte Gutachten der Königlichen Handels-Kammern zu erfordern sei; 3) daß die Errichtung einer aus Notabeln des Handelsstandes aller Provinzen zu bildenden, alljährlich in Berlin zu versammelnden, konsultativen Central-Handels-Kammer, sowohl für die Central-Verwaltungs-Behörden, als für den gesammten Handelsstand, zu interessanten und nützlichen Resultaten führen würde; 4) daß mit Rücksicht auf den dermaligen Zustand der Industrie und die Nothwendigkeit einer selbstständigen Entwickelung die Wiedereinsetzung eines besonderen Handels-Ministeriums dem Ermessen Sr. Majestät des Königs allerunterthänigst anheim zu stellen sein dürfte. — Die erste Frage wird nun zur Abstimmung gebracht und mit 50 gegen 25 Stimmen bejaht; die zweite mit 72 gegen 3 Stimmen ebenfalls beifällig beantwortet; die dritte mit 49 gegen 26 Stimmen abgelehnt; die vierte endlich von 47 Stimmen bejaht und von 48 Stimmen verneint. — Da nur die Bildung eines Handels-Ministeriums, nachdem die deshalb gestellte Frage ⅔ sämmtlicher Stimmen nicht für sich zu gewinnen vermochte, zu einer Adresse an des Königs Majestät nicht Veranlassung geben darf, so wurde aus dem dritten Stande die itio in partes beantragt, diese aber von anderer Seite für ungeeignet gehalten, da der Gegenstand kein abgesondertes Interesse des Standes der Städte involvire, der Wunsch der Majorität aber durch die Verhandlungen zur Kenntniß Sr. Majestät kommen würde. Der Herr Landtags-Marschall verweist die Berathung über diesen Gegenstand, da auf die Sonderung von 21 Mitgliedern des 3ten Standes angetragen wird, auf morgen.

Berlin, 12. Juli. Der Kaiserl. Russische General der Infanterie und Mitglied des Reichsraths, Fürst Schachowskoy, ist von St. Petersburg angekommen.

Es ist eine wahre Freude, die eben hier veröffentlichten Verhandlungen des rheinischen Landtages über die Kölnische Sache zu lesen. Dieser Landtag erfüllt die Hoffnungen, welche unser voriges Schreiben in dieser Hinsicht hegte. Obgleich auch hier jener westphälische Antrag für den Erzbischof wiederholt, und auf Freilassung oder Stellung vor Gericht gedrungen wurde, so gab doch eben dieser Antrag zu sehr anziehenden Reden und Gegenreden Anlaß, in welchen jeder Theil, durch Stimmen aus allen vier Ständen, seine Sache eben so tüchtig und gewandt, als mit redlicher Gesinnung und Anstand führte. Es kommen merkwürdige Aeußerungen vor; z. B. daß der Erzbischof, entfernt von seinem Kirchsprengel, immer im Gefängniß sei; und die Berufung über ein zuständiges Gericht auf ein Gesetz vom 18. Germinal des Jahres X. der Einen und untheilbaren Republik! Triftig ist der Einwand, daß der Erzbischof von Köln gewiß, wie der von Posen, die Zuständigkeit jedes weltlichen Gerichts bestreiten würde, und wo denn der König für die Beleidigungen in den Reden und Schriften des Papstes Recht nehmen solle? Richtig ward die Amtsverhinderung, nicht Entsetzung, aus Staatsgründen (z. B. der Selbsterhaltung) der Regierung vorbehalten, und die Unterhandlung als die einzige heilsame Lösung der Wirren erkannt, welche durch unzeitige Einmischung (ganz unparlamentarisch) gestört wurde. Die unvermeidlich häufigen Beziehungen auf beide Könige sind immer würdig und ehrerbietig, ja gemüthlich, selbst im Tadel der Convention mit dem Erzbischofe und der amtlichen, doch unerwiesenen Beschuldigungen desselben, so wie in der Berufung a male informato ad melius informandum. Die von dem Kölnischen Antragsteller mitgetheilten Worte des Königs zu ihm, daß er alle Bischöflichen versichern möge, wie sehr er bemüht sei, durch Unterhandlung die Einigkeit herzustellen, man möge die Sache aber nicht etwa bei der feierlichen Huldigung vorbringen, — machen es freilich unbegreiflich (sagte ein Standesglied), wie jener Mann dennoch den Antrag stellen konnte. Vor Allen aber sollte dieser das Verdienst, den durchaus vortrefflichen Ausschuß-Bericht darüber hervorgerufen zu haben, der mit eben so viel Gründlichkeit und Ueberlegenheit, als Ruhe und Gemüthlichkeit, die beiden sich entgegenstehenden Ansichten darlegte, Alles zum Voraus erledigte und beseitigte, auch von dem Urheber kräftig vertheidigt, gewiß vornehmlich dahin wirkte, daß der Antrag verworfen, und damit volles Vertrauen auf die Weisheit, den Willen und die Güte des Königs ausgesprochen würde; um so erfreulicher, als dadurch sich zugleich bewährte, wie ein Glied des dritten Standes treffend sagte: „daß kein fremder, sondern der biedere deutsche Geist Alle beseele und keine Veranlassung gegeben werde, die gierigen Blicke des Nachbars wieder auf den Rhein zu ziehen." (H. C.)

Potsdam, 8. Juli. Die hiesige Schützengilde feierte gestern ihr dießjähriges Königsschießen, bei welchem es dem Kaufmann Herrn Neumann jun. gelang, durch den besten Schuß für sich die Königswürde zu erwerben. Der zweite beste Schuß erfolgte durch den Herrn Stadtrath Schützenmeister Theuerkauff für Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen, wodurch Höchstdieselbe als erster Ritter, — und der dritte beste Schuß durch den Tapezier Herrn Hammel für Se. Königliche Hoh. den Prinzen Carl von Preußen, wodurch Höchstderselbe als zweiter Ritter feierlichst ausgerufen, das glückliche Ereigniß selbst aber mit allgemeinem Jubel begrüßt wurde. — Ein Mittagsmahl vereinigte alle Theilnehmer, wobei überall Fröhlichkeit herrschte, und so wurde dieses durch schönes Wetter begünstigte Fest zur allgemeinen Zufriedenheit beschlossen.

Frauenburg, 7. Juli. Heute früh um halb 7 Uhr wurde hier der Mörder des Herrn Bischofs von Hatten und der Haushälterin desselben, der Schneidergeselle Rudolph Kühnapfel, auf einem etwa ¼ Meile von der Stadt neben der Elbinger Chaussee belegenen Hügel mit dem Rade hingerichtet. Die gegen den Verbrecher in beiden Instanzen ergangenen Erkenntnisse des Kriminal-Senats des Königl. Oberlandesgerichts zu Königsberg und des Königl. Tribunals daselbst waren gleichlautend auf die Strafe des Raubmordes — nämlich die des Rades von unten auf — ausgefallen, und die Allerhöchste Bestätigungsordre vom 15. v. M. ließ der Gerechtigkeit ihren freien Lauf. Der Deliquent hatte bis zur Publikation des zweiten Erkenntnisses in seinem Gefängnisse zu Braunsberg gewissermaßen die Rolle eines eigenthümlichen charakterlosen Freigeistes gespielt, indem er die Belehrungen und Ermahnungen von dazu berufenen und unberufenen Personen zwar anhörte und sich auf Erörterungen, zuweilen auch auf spitzfindige Bemerkungen, darüber einließ; durch seine furchtbare That aber etwas Böses begangen zu haben, nicht zugestehen, also auch von Reue und Versöhnung mit Gott nichts hören wollte. Wiewohl ihn dann und wann ein besserer Geist anzuwandeln schien, so fiel er doch bald in seine Rolle zurück und man zweifelte, ob er jemals zur Erkenntniß seiner Schuld und zur wahren Reue gelangen, ja überhaupt, ob er nach geistlichem Beistande für seine Seele verlangen würde. Dabei zeigte er eine stolze Todesverachtung und betrug sich bisweilen so roh und unbändig, daß zur Anwendung strenger Maßregeln gegen ihn geschritten werden mußte. Als ihm aber am 28. v. M. das eingegangene zweite Erkenntniß mit der bestätigenden Allerhöchsten Kabinetsordre publizirt wurde, überfiel ihn am ganzen Leibe ein solches Zittern, daß er kaum zu sprechen und seinen Namen zu unterschreiben vermochte. Wohl mochte der Gedanke an den nahen Tod — die Todesfurcht — die Aenderung seines Sinnes und Betragens verursacht haben. Er ließ sich seitdem ermahnen, belehren, äußerte Reue, betete und folgte in Allem willig und bescheiden dem Geistlichen, der sich bis dahin wegen seines Seelenheils fruchtlos viele Mühe gegeben hatte. Gestern legte er die Beichte ab und empfing die heilige Kommunion. — Ueber die Hinrichtung selbst melden die Elbinger Anzeigen: „Morgens früh um 4½ Uhr war der Verurtheilte von Braunsberg, wo er bisher unter strenger Aufsicht im Gefängnisse gesessen hatte, mit der sicheren Bedeckung abgefahren und kam gegen 6 Uhr auf dem hier vor der Stadt belegenen, zur Hinrichtung bestimmten Platze an, woselbst das Schaffot errichtet war. Eine unzählbare Menschenmenge umstand den Richtplatz, die aus der näheren und entfernteren Umgegend und namentlich aus allen Ortschaften des Ermlandes zusammen geströmt war und die man, gewiß nicht übertrieben, auf mehr als Zehntausend schätzte. Auch hier konnte man die Bemerkung nicht unterdrücken, daß über die Hälfte dieser ungeheuren Volksmasse dem weiblichen Geschlechte angehörte. Nachdem der Deliquent vom Wagen gestiegen und ihm eine Stärkung gereicht worden war, wurde er nach dem Schaffot geführt. Hier entledigte man ihn seiner Fesseln, und nachdem er knieend mit dem ihn begleitenden Geistlichen gebetet hatte, verlas der Direktor des Braunsberger Stadtgerichts das Urtheil, welches auf Hinrichtung mit dem Rade von unten auf lautete, und schloß mit den, an die drei anwesenden Scharfrichter, gerichteten Worten: Und nun übergebe ich ihn euch zur Vollstreckung dieses Urtheils. Der Verurtheilte wendete sich darauf um, sank nochmals nieder und verrichtete knieend ein kurzes Gebet. Hierauf legte er sich, die Hülfe der Scharfrichter abweisend, entschlossen selbst auf das Schaffot und auch seine Glieder in die erforderliche Lage und sprach noch die Worte: „Gott sei meiner armen Seele gnädig!" Einer der Scharfrichter bedeckte ihm darauf das Gesicht mit einem Tuche, und nun wurde die Hinrichtung mit dem Rade von unten auf vollzogen. Nachdem der Deliquent geendet hatte, wurde der Leichnam desselben sofort in den bereit stehenden Sarg gelegt und sodann verscharrt. Die Volksmenge, welche der Hinrichtung beigewohnt hatte, gab während derselben fast keinen Laut von sich, sondern beobachtete ein tiefes, dem schrecklichen Akte angemessenes Schweigen und verließ, nach Beendigung desselben, sichtlich tief erschüttert und in der vollkommensten Ruhe und Ordnung, den Richtplatz. — Das Danziger Dampfboot berichtet endlich hierüber Folgendes: „Braunsberg, 7. Juli 1841. An Kühnapfel ist heute das Urtheil vollstreckt. Er hat den gerechten Lohn seiner Thaten empfangen. Von Nachts 2 Uhr ab (wohl auch früher) rasselten die Wagen und bewegten sich die Fußgänger, um den Missethäter entweder von hier abführen oder hinrichten zu sehen. Etwa 4¾ Uhr Morgens wurde K., nachdem er noch mit Appetit eine Weinsuppe verzehrt hatte, auf einem vierspännigen Wagen zur Richtstätte — etwa eine Viertelmeile jenseits Frauenburg, links von der Chaussee — geführt. Er hatte in der letzteren Zeit seine schreckliche Frevelthat, wie man glaubt, aufrichtig bereut und gestern früh, als ihm vorher Tag und Stande seiner Hinrichtung verkündet war, das heilige Abendmahl em-

pfangen, nachdem er bereits am Tage zuvor gebeichtet hatte. Der Bekehrung dieses Sünders hat sich der Hr. Beneficiat Breyer unterzogen und hierbei keine Mühe gescheut. Ein Gerichtsdiener ritt dem Wagen, auf welchem K. in seiner gewöhnlichen Kleidung angeschlossen war, voran, zu jeder Seite desselben ein Gensd'arm, und zwei Diener der Themis saßen rückwärts im Wagen. Der Geistliche begleitete ihn nicht im geistlichen Ornate zur Richtstätte, weil die früher übliche amtliche Begleitung eines solchen nicht mehr stattfinden darf. K. schien auf seiner Fahrt gelassen, blickte auch beim Vorüberfahren seines väterlichen Hauses in Frauenburg in das obere Fenster, an welchem man seinen Vater gesehen haben will, trank vor einem Gasthause den ihm dargebotenen Branntwein und gelangte etwa um 6 Uhr bei der Richtstätte an. Hier war eine Unmasse von Menschen beiderlei Geschlechts aus allen Ständen, auf den die Richtstätte umgebenden Anhöhen, versammelt. Das Militär von hier war bereits vorher eingerückt und hatte eine Chaine um den Richtplatz gezogen. K. wurde von den Banden, welche ihn an den Wagen ketteten, befreit und trat nach kurzem Verweilen, noch an Hand und Fuß gefesselt, in den Kreis. Die Urtheile beider Instanzen nebst der Königl. Bestätigung wurden ihm nochmals vorgelesen, worauf er niederkniete und sein Gebet, wie es schien, mit Inbrunst verrichtete. Als er dasselbe beendet hatte und wieder aufgestanden war, hielt der Gerichtsdirektor Herr Dullo eine kleine Anrede, in welcher er der Gefaßtheit des Deliquenten erwähnte und, da er als reuiger Sünder sterben werde, die Hoffnung aussprach, daß er bei Gott Gnade finden und deßhalb in seiner Gefaßtheit nicht wanken werde. Er antwortete hierauf: das hoffe ich auch. Er küßte darauf die Hand des Herrn ꝛc. Dullo, verneigte sich mehrmals gegen das Publikum, wurde darauf nach völliger Entfesselung von den Henkern erfaßt und ging so auf das Schaffot, und legte sich selbst nieder, indem er die Hilfe der Henker mit den Worten ablehnte: lassen Sie nur, ich werde mich schon selbst niederlegen. Der Oberrock war ihm vorher abgezogen worden, und er hatte nur Hemde und Beinkleider an. Nachdem Hände und Füße angeschnallt worden und auch die Strangulation erfolgt war, wurde die Todesstrafe durch's Rad von unten hinauf, durch zehn Stöße, von denen drei die Brust und drei den Nacken trafen, an ihm, unter Leitung des Scharfrichters aus Königsberg, vollstreckt. Der Leichnam wurde sogleich in den bereit stehenden Sarg geworfen und mit solchem in die vorhandene Grube versenkt. Die Schläge des Rades hallten in der bergigen Gegend fürchterlich wieder und waren weit hörbar; auch fehlte es nicht an Personen weiblichen Geschlechts, die die Stärke ihrer Nerven überschätzt haben mochten, selbst einzelne vom Militär sollen unwohl geworden sein."

Deutschland.

Stuttgart, 7. Juli. Gestern Abend ist Albert Thorwaldsen hier angekommen. Abends 10 Uhr brachte der Liederkranz dem Meister ein Ständchen. Nach jedem Liede ertönte ein tausendstimmiges Lebehoch durch die Stille, und auflodernde bengalische Feuer um das Standbild Schiller's erleuchteten es magisch mit den verschiedensten Farben. Thorwaldsen kam zu den Sängern herab und dankte herzlich. Heute wurde Thorwaldsen von einer Abordnung des Stadtraths und Bürgerausschusses beglückwünscht. (Schw. M.)

Hildesheim, 7. Juli. Dem Vernehmen nach, soll der päpstliche Stuhl in einer Antwort an das Dom-Kapitel zu Hildesheim den hochwürdigsten Herrn Anton Lüpke, Bischof von Anthedon, Weihbischof und General-Vicar der Diözese Osnabrück, zum Bischof von Hildesheim ernannt haben.

Oesterreich.

Wien, 7. Juli. Die höchste militärische Würde in Oesterreich, die Würde eines Feldmarschalls, wird gegenwärtig nur von neun Personen bekleidet. Darunter befinden sich zwei auswärtige Dignitarien, nämlich der resignirte König der Niederlande und der Herzog von Wellington. Prinzen aus dem Hause Oesterreich sind Feldmarschälle: die Erzherzoge Karl, Joseph, Johann und Ludwig.. Als besoldete Militärs von diesem Range besitzt die Armee nur den Prinzen von Hohenzollern, Kapitän der deutschen adeligen Garde, den Grafen Bellegarde, Staats- und Conferenzminister, und den Commandirenden in Italien, Graf Radetzky. Man vernimmt, daß, so wie neuerlich eine Promotion von fünf Feldmarschalllieutenants zu Feldzeugmeistern und Generälen der Kavalerie stattfand, nun eine gleiche Zahl vom Range der Letztern zu Feldmarschällen erhoben werden solle. Bei dem Umstande, daß eben eine neue Anleihe kontrahirt worden ist, findet natürlich das Gerücht von den eben genannten militärischen Promotionen in Hinsicht der Finanzen schon wieder mancherlei Kommentirung; inzwischen ist die Zahl von drei Feldmarschällen (mit Ausnahme der Auswärtigen und der Prinzen) offenbar in keinem Verhältnisse zu der Stärke der Armee; auch steigt die Gehaltserhöhung vom Range eines Feldzeugmeisters oder Generals der Kavalerie (die 8000 Fl. C.-M. erhalten), beim Feldmarschall nur auf 10,000 Fl. hinauf. Wichtiger ist der Umstand, daß die Pensionen bei Erstern auf die Summe von 4000 Fl. bemessen sind, während der Feldmarschall auch im Falle der Pensionirung seinen ganzen Gehalt fortbehält. Ingleichen sind die Emolumente nicht unbedeutend, z. B. täglich 30 Pferderationen ꝛc.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Am 1sten d. M. ist die große westliche Eisenbahn auf der ganzen Linie von London nach Bristol, 120 Englische Meilen lang, dem Publikum geöffnet worden. Dies wäre schon längst geschehen, wenn nicht der fast 3 Meilen lange und ganz durch Steine gehauene Tunnel durch den Vorhügel unweit Bath so gewaltige Zeit und Anstrengung gekostet hätte. Außerdem sind zwischen Bristol und Bath, auf einer Strecke von 12 Meilen, sechs zum Theil sehr beträchtliche Tunnels. Die größte Steigung erreicht die Bahn zu Swindom, 76 Meilen von London, indem dieselbe dort 275 Fuß über den Endpunkt bei Bristol und 250 über das Depot bei Paddington beträgt. Die Arbeiten an dieser Bahn begannen im Februar 1836; die ursprünglichen Kosten-Anschläge beliefen sich auf 2½ Millionen Pfd. Sterl., die wirklichen Kosten aber überstiegen das Doppelte dieser Summe. Man kann jetzt die 48 Stunden von London nach Bristol in 4 Stunden zurücklegen. Am vorigen Montage wurde auch der erste Theil der Eisenbahn von Bristol nach Exeter, eine Verlängerung der großen westlichen Bahn, dem Verkehr geöffnet. Wenn die Exeter-Bahn und auf der anderen Seite die Bahn der östlichen Grafschaften vollendet sein wird, so ergiebt sich eine fast gerade Eisenbahn-Linie, welche von Yarmouth über London und Bristol nach Exeter führt und eine Länge von mehr als 1½ Millionen Fuß hat. England wird durch diese Linie von Osten nach Westen durchschnitten, wie die Bahnen von London nach Birmingham und Liverpool es von Norden nach Süden durchschneiden. Bei dem gegenwärtigen Stande der Englischen Eisenbahnen rechnet man, daß ihre Gesammt-Einnahme sich dieses Jahr auf 3 Millionen Pfd. Sterl. (20 Millionen Thaler) und ihre Passagierzahl auf 50 Millionen belaufen wird. Die Bahn von London nach Birmingham hat schon eine Wochen-Einnahme von 20,000 Pfd. St. gehabt, und ihr Personal besteht aus 1400 Angestellten und Arbeitern.

Man liest im „Portofoglio Maltese" vom 21. Juni: „Admiral Stopford ist vorgestern auf seinem Linienschiffe „Prinzeß Charlotte," welchem die Fregatte „Castor" folgte, nach England abgesegelt. Diese beiden Schiffe werden im Mittelmeere durch das Linienschiff „Queen" von 110 Kanonen und die Fregatte „Vernon" von 50 Kanonen ersetzt. Der Contre-Admiral Ommaney, welcher den Admiral Stopford ersetzt, wird zu Anfang Juli nach Neapel und den übrigen Häfen Italiens absegeln. Man hatte gesagt, ein Theil der Eskadre würde sich nach Suda, in Kandien, begeben; allein aus Besorgniß, daß die Anwesenheit Europäischer Streitkräfte den Insurgenten falsche Hoffnungen gebe, hat man es vorgezogen, sich von dieser Insel entfernt zu halten."

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Der Oppositionsgeist, welcher sich in einem großen Theile der Presse gegen die Befestigung von Paris zn äußern anfängt, scheint die Regierung bereits ernstlich zu beunruhigen. In einem gestern hauptsächlich zu diesem Zwecke zusammengerufenen Kabinets-Rathe wurde das in Bezug auf diese Angelegenheit zu beobachtende Verfahren in umständliche Berathung gezogen. Es handelt sich vorzüglich darum, zu wissen, ob man nicht durch eine strengere Beobachtung des Grundsatzes der Gleichzeitigkeit der Arbeiten an den Forts und an dem Ringwalle die Presse beschwichtigen und ihr den Vorwand nehmen könne, unter welchem sie Miene macht, sich in Masse gegen den Lieblingsplan Ludwig Philipps zu kehren. Auf der andern Seite wurde die Idee vertreten, den Bau der wichtigsten Forts mit allen verfügbaren Mitteln zu beschleunigen, damit, wenn die vollständige Ausführung des jetzigen Befestigungsplanes früher oder später in der öffentlichen Meinung oder in sonstigen Verhältnissen ein Hinderniß finden sollte, wenigstens ein Theil des dabei verfolgten Zwecks wirklich erreicht werde. Das Ministerium hat sich noch für keine von diesen beiden Ansichten entschieden, deren jede allerdings ihre besonderen Bedenklichkeiten hat; denn wenn eines Theils wenig Aussicht vorhanden ist, den beginnenden Widerstand gegen den Festungsbau durch Zugeständnisse hinsichtlich der Art und Weise der Ausführung zu entwaffnen, so möchte es doch anderen Theils bedenklich sein, diesen Widerstand durch Steigerung des Verfahrens, welchem er wenigstens scheinbar gilt, geradezu Trotz zu bieten. — Die letzten aus der Türkei eingegangenen Nachrichten melden, daß die dortigen Bewegungen, namentlich in Albanien und in der Bulgarei, sich zu legen beginnen. Man hofft daher, daß aus denselben weiter keine besondere ernsthafte Verwickelungen entstehen werden. — Dagegen meldet man von Konstantinopel, daß der Gesundheitzustand Abdul Medschids sich ernstlich verschlimmere und man seines Todes sich zu gewärtigen habe. Dabei aber ist man allgemein überzeugt, daß dann sein jüngerer Bruder ihm ohne weitere Schwierigkeiten folgen werde. (St. Z.)

Viele meinen jetzt, Thiers stehe besser mit dem Hofe, als man glauben sollte, und behaupten, seine gegenwärtige Reise nach dem Haag sei mit einer wichtigen Unterhandlung verknüpft. Wenn man Thiers nachsagt, er begebe sich nach Deutschland, um deutsch zu lernen, so ist dies wohl nur ein Spaß; denn außer dem Italienischen, welches er als Provençale leicht gelernt, hat er sich nie mit einer fremden Sprache abgegeben, so wenig, wie sein Freund Mignet, der aber von einigen deutschen Gelehrten umgeben ist, die ihm die harte Arbeit des Quellenstudiums erleichtern.

Das Journal de la Corse vom 30. Juni meldet die Ankunft der Evolutions-Flotte unter dem Commando des Vice-Admirals Hugon in dem Hafen von Ajaccio. Der Vice-Admiral Hugon beabsichtigte, acht Tage auf der dortigen Rhede zu verweilen.

Spanien.

Madrid, 30. Juni. Das neue Ministerium scheint den Beruf zu fühlen, die bekannte Päpstliche Allocution vom 1. März mit entscheidenden Maßregeln zu beantworten. Ein von dem Regenten an den Justiz-Minister gerichtetes Dekret von vorgestern verfügt Folgendes: 1) Die Abschaffung und Veröffentlichung eines Manifestes der Regierung, in welchem mit der ihr eigenen Würde ihr Benehmen gerechtfertigt und die Beeinträchtigungen auseinandergesetzt werden sollen, welche Spanien und die Spanische Kirche seit der Thronbesteigung der Königin Isabella II. von Seiten des Römischen Hofes erlitten hat, und die Verletzung aller Rechte der National-Souverainetät, die in der durch den heiligen Vater in dem geheimen Consistorium vom verflossenen 1. März begangen hat; zugleich soll auf das festeste und kräftigste gegen den ganzen Inhalt jener Anrede, so wie gegen Alles das, was der Römische Hof fernerhin zur Unterstützung seiner ungerechten Anmaßungen unternehmen könnte, protestirt werden. 2) Die Königlichen Behörden sollen alle in Rom oder andern Gegenden des Auslandes gedruckte Exemplare und Abschriften jener Allocution, die sich vorfinden, und alle Schriften ähnlicher Art, welche heimlich von Rom kommen sollten, wegnehmen, unter Androhnung von Strafen gegen diejenigen, welche sie nicht ausliefern. 3) Die Richter erster Instanz soll.n mit aller Strenge und Kraft ihrer Befugnisse gegen alle die einschreiten, welche sowohl die erwähnte Allocution, als auch Bullen, Breven, Reskripte oder Erlasse der Römischen Kurie, welcher Art sie sein mögen, vollziehen, in Ausführung bringen, oder für im Lande gültig anerkennen sollten, und gegen die Geistlichen, welche in Predigten oder geistlichen Uebungen jene Erlasse für gültig anzugeben bemüht sein sollten, ehe diese das Exequatur erhalten haben. 4) Die Prälaten sollen gegen alle Geistliche, welche in ihren Predigten oder geistlichen Uebungen ihre Pfarrkinder zum Ungehorsam gegen die Verfügungen der Regierung aufhetzen, Untersuchung, Gefängniß und Uebergabe an die weltlichen Gerichte verhängen. Falls die Prälaten dies unterlassen, so sollen die Richter erster Instanz einschreiten. Ein Pfarrer, welcher einer Frau die Absolution verweigert hatte, weil sie die von ihr erkauften Kloster-Güter der Kirche nicht zurückerstatten wollte, ist so eben von den hiesigen Gerichten zu zehnjährigem Gefängniß in Ceuta verurtheilt worden. Die Erklärung, durch welche der Papst in seiner Allocution die Ungültigkeit der Säkularisation der Klostergüter ausspricht, hat die Regierung durch einen Gesetz-Entwurf beantwortet, welchen der Finanz-Minister gestern dem Kongresse vorlegte. In ihm wird beantragt, daß alles Eigenthum der Weltgeistlichkeit, ihre Grundstücke, ausstehenden Forderungen u. s. w. für Nationalgüter erklärt und von dem 1. Oktober dieses Jahres an von Seiten des Staates verwaltet werden sollen. Dieser Antrag ward mit lautem Beifall aufgenommen und muß, um bis zum 1sten Oktober seine Erledigung zu finden, von den versammelten Cortes alsbald entschieden werden.

Aus Alhucemas ist folgende Schreckensbotschaft eingelaufen: Den 7ten Abends vor dem Zapfenstreich hörte man einen Flintenschuß fallen; darauf wurden die Trommeln gerührt, die Trompeten geblasen und die Soldaten griffen zu den Waffen ausrufend: „Nieder mit den Beamten, den Offizieren, den Frauen und Kindern." Als ein Offizier das Wort nehmen wollte, wurde er auf der Stelle von Flintenkugeln durchbohrt. Einem Adjutanten des Gouverneurs erging es nicht viel besser, ein ebenso trauriges Schicksal widerfuhr 2 Feldwebeln und 2 Unteroffizieren. Zwei Feldwebel suchten in der Kirche ihre Zuflucht. Nun gings über die Stadt her, welche geplündert und den schrecklichsten Greuelscenen preisgegeben wurde. Eine Frau büßte ihren tapfern Widerstand mit dem Tode. So ging es 7 volle Tage zu, und um das Treiben auf den höchsten Grad zu steigern, gesellten sich die befreiten Galeerensträflinge zu den Soldaten. Erst den 14ten wurde es möglich, wieder Ordnung herzustellen; einige Rädelsführer wurden er-

schossen. Allein seitdem sind die Soldaten wieder Herren der Stadt. Der Gouverneur muß thun, was die Soldaten wollen, so daß selbst ein Bericht an den Generalcapitain eingelaufen ist, in dem es heißt: alles sei in Ordnung. Von Malaga aus werden Maßregeln gegen diesen Soldatenaufruhr genommen. Auch aus Carmona laufen beunruhigende Nachrichten ein. Das Volk — ganz im Gegensatz mit dem von Barcelona — widersetzt sich den Behörden, welche gegen die Schmuggelei auftreten, und bedroht selbst die Zollofficianten mit dem Tode. Vom 12ten bis auf den 23sten dauerten die Auftritte dieser Art fort. Es sind 2 Compagnien nach Carmona abgeschickt worden, um die Ruhe herzustellen.

Schweiz.

Von der nördlichen Schweizergrenze, 6. Juli. Gestern wurde die Tagsatzung in üblicher Weise mit bedeutender Feierlichkeit in Gegenwart der meisten fremden Diplomaten in Bern eröffnet. Die Rede des Bundesvorsitzers Neuhaus wird als eben so bundesbrüderlich als kräftig geschildert, getreu der bekannten Gesinnung des würdigen schweizerischen Staatsmannes. Aus Tessin war nur der zweite Gesandte Molo beim Bundesschwur anwesend; der erste Gesandte Luvini weilt noch als beliebter Kriegsoberster im heimathlichen Canton, obwohl eine amtliche Bekanntmachung an's Tessiner Volk den versuchten Aufruhr für vereitelt und beendigt erklärt. Die aargauische Klosterangelegenheit wird auf den Antrag Zürichs im Schooße der jetzigen ordentlichen Tagsatzung statt heute, am künftigen Donnerstag zum ersten Male behandelt werden. Herr v. Muralt von Zürich stellte diese von Freiburg unterstützte Tagesansetzung in Antrag, um in der Zwischenzeit „Ideen zu schöpfen." In der That haben die Vorgänge in Tessin und ihr günstiger Ausgang unterbrechend und wohl auch bedeutend lähmend auf die Entwickelung der Gesinnung eingewirkt, welche auf dem Bundestage schon so gewaltig sich vertreten wähnte. Die in Einsiedeln versammelten Aebte sollen vor einiger Zeit den Entschluß gefaßt haben, für das ultramontane Interesse nun endlich einmal von den verschiedenen Standpunkten ihrer Wirksamkeit aus das große Spiel zu wagen.

Italien.

Rom, 28. Juni. Der **Dr.** Macchielli befindet sich zwar noch in der Inquisition, soll aber nach vierzehntägigen Exercitien dem Vernehmen nach loskommen. Als Grund seiner Einkerkerung werden viele Umstände angegeben, unter andern aber auch folgende glaubhafte Anekdote. Als er eines Tages zu einem Kranken kam, dessen Heilung ihm viel Mühe und Noth gemacht hatte, producirte sich ein Mönch mit dem Bedeuten, daß der von ihm sollizitirte Heilige das Wunder gewirkt habe. Da ging dem guten Doktor die Geduld aus. Seiner edeln Kunst wollte er den Ruhm dieser Heilung nicht entzogen wissen. Nach mehren sehr vernehmlichen Expositionen behauptete er, daß Pulcinello dasselbe Wunder zu thun im Stande sei. Bald darauf erkrankte sein Sohn oder irgend ein anderes Glied seiner Familie. Da mußte Hanswurst herbei. Zwei Lichter wurden vor ihm angezündet und folgende Standrede gehalten: „Du hast mir dieses Wunder zu operiren. Thust du's, so lass' ich dich in Sammet und Seide kleiden." Und er that's. Nun erscholl davon der Ruf durch die ganze Stadt. Das sind eure Wunder, pflegte er zu sagen; Hanswurst ist so brav wie eure Heiligen. Es war in der That viel, daß man diesen Unfug, dieses Aergerniß, welches er so vielen Gläubigen damit gab, so lange ruhig und gelassen angesehen. Weniger darf es Wunder nehmen, daß der gottlose Zögling des Aesculap so leicht und schnell davon kommt, denn seine Verbindungen im vatikanischen Palaste sind sehr gut bestellt. — Dem Gerüchte, daß der Pollux 600,000 Scudi mit sich geführt habe, wird widersprochen. Dagegen stellt sich deutlich heraus, daß die Wachen geschlafen. Beide Schiffe führten große Fanale. Der Pilot vom Pollux suchte auszuweichen, u. gerieth grade dadurch in die verhängnißvolle Stellung, zufolge deren der Montegibello ihn gerade in der Mitte faßte. Der Steuermann des Letztern war in seiner Richtung geblieben, indem er vor einem großen Zelte, daß man mitten auf dem Verdeck errichtet, den Pollux nicht hatte sehen können. In Porto Ferrajo sollen sich die dortigen Behörden bei der Ankunft des Montegibello wahrhaft barbarisch benommen haben, indem man den Hülfeflehenden, die nur einen Haltpunkt, einen Hafenplatz verlangten, zurief, sie möchten immerhin versinken. heranlassen würde man sie nicht.

Afrika.

Toulon, 3. Juli. Aus Algier sind Mittheilungen vom 29. Juni hergelangt. Der Herzog von Aumale, welcher seit dem 22sten nach Algier zurückgekehrt war, traf wieder Anstalt, sich nach den Lagern zurück zu begeben. Nach Berichten aus Mostaganem vom 24sten hatten die Truppen der dortigen Garnison bei einem Ausfalle, den sie unter den Befehlen des Obersten Gachot unternahmen, einen der ersten Unter-Befehlshaber Abdel-Kaders gefangen genommen; am Tage nach diesem wichtigen Fang erschien eine Deputation bei dem Französischen Kommandanten und bot für die Auslösung jenes Aga's 300 Pferde und 1000 Stück Rindvieh.

Amerika.

Rio-Janeiro, 4. Mai. Gestern, als an dem durch die Constitution bestimmten Tage, sind die Kammern von dem Kaiser mit einer Rede eröffnet worden. — Die Krönung ist auf den Monat Juni verschoben worden; es scheint, daß man erst Neueres von Rio-Grande wissen will, wo die Sachen verzweifelt schlecht stehen. Der Marschall Joao Paulo ist mit dem Gros der Armee in die sogenannte Campanha — den ebnen Theil der Provinz — eingedrungen, wo er von allen Seiten von den Rebellen umstellt ist; zur Deckung der östlichen Hauptstädte hat er unbedeutende Abtheilungen zurückgelassen, die keinem ernstlichen Angriffe widerstehen können; er selbst hat so sorgfältig alle Communicationen mit der Hauptstadt abgebrochen, daß die Offiziere, die, wie ich Ihnen neulich schrieb, ihm von hier aus nachgeschickt wurden, ihn nicht finden konnten, sondern nach Porte-Allegre zurückkehren mußten. Indeß ist der neue Präsident, Saturnino mit dem Grafen Rio-Pardo angekommen; möglich, daß es dem Letzteren, einem gebornen Rio-Grandenser, gelingt, das Heer zu erreichen, und es zurückzuführen; sonst ist das unausbleibliche Ergebniß jenes Zuges, der sich nur durch die grenzenloseste Verblendung oder die nichtswürdigste Verrätherei erklären läßt, die Vernichtung der Armen und der Verlust der Provinz. Um so mehr ist aber Verrätherei zu befürchten, als in dem andern Falle eine Kühnheit vorauszusetzen wäre, deren Niemand jenen General fähig hält, ihn, der im Garnisondienste die Generals-Epauletten verdient hat, und den die Andradas gerade um seiner unkriegerischen Disposition willen, als Pfand ihrer aufrichtigen Friedensliebe in jene Provinz schickten.

Aus Valparaiso wird vom 11. März berichtet, daß die Kommandanten mehrerer Distrikte von Ober-Peru wieder die Waffen für Santa Cruz gegen Gamarra erhoben haben, und daß von Potosi, Lapaz und Arica Truppen gegen Lima ausgezogen sind, die ewige Geschichte der Republiken Spanischer Zunge.

Der Krieg zwischen Buenos-Ayres und Montevideo dauert fort; zu irgend einer Entscheidung ist es noch nicht gekommen, und so lange ist es fast unmöglich, eine wahre Ansicht von dem Stande der Dinge zu erhalten, da die beiderseitigen Nachrichten einander stets kontradiktorisch entgegengesetzt sind. Nur das scheint entschieden, daß die Flotille von Montevideo den Argentinern empfindlichen Schaden zufügt. Wichtig aber ist die Nachricht, die gestern von La Plata eingegangen ist, daß der Gouverneur von Corrientes eine Gesandtschaft von der jetzigen Regierung von Paraguay erhalten hat, was ein sicherer Beweis des Todes von **Dr.** Francia wäre. Zwar kannte man den Zweck der Gesandschaft nicht, aber jedenfalls ist durch diesen Schritt die strenge Absonderung seines Landes aufgehoben, was für die westlichen Provinzen Brasiliens sehr heilsam werden muß. (St. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Hamlet, Prinz von Dänemark. Von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Es ist bekannt, mit welcher bornirten Vornehmthuerei Börne's dramaturgische Arbeiten von den Exclusiven des vorigen Jahrhunderts noch jetzt hohnlächelnd ignorirt werden. Seine Abhandlung über Hamlet ist eine geistvolle, scharfsinnige und außerordentlich witzige Arbeit, und der Gedanke, welcher hier mit der größten Schärfe durchgeführt wird, ist so schlagend, daß man sich in der That wundern muß, warum er, wie es scheint, fast absichtlich nicht mehr hervorgehoben worden ist. Was wird man aber dazu sagen, daß jetzt Steffens in dem dritten Bändchen seiner Memoiren (S. 269) dieselbe Ansicht über Hamlets Charakterauffassung wie Börne ausspricht! — Der Hamlet ist namentlich seit Göthe ein Probierstein geworden, an welchem sich jedes kritische Talent versuchte, so daß wir, da doch immer etwas Eigenthümliches hervorgebracht werden mußte, vor lauter eigenthümlichen Ansichten nicht wissen, an welche allgemein giltige wir uns halten sollen, und zuletzt am besten thun, unserer eigenen Einsicht oder dem Gefühle zu folgen. Darum ist auch dem darstellenden Künstler, sofern sich nur überhaupt das Bewußtsein eines bestimmten Typus in seinem Spiele ausspricht, kein Vorwurf daraus zu machen, daß er nicht gerade diese oder jene Seite des Charakters besonders hervorgehoben habe. Die unendliche Tiefe und Vielseitigkeit, in welcher sich Hamlet proteusartig der ein für alle Mal giltigen Firirung entzieht, gibt dem Schauspieler förmlich ein Recht und macht an ihn die Anforderung, das in eine bestimmt umgrenzte Gestalt zu bringen, was sonst unserer Betrachtung flüchtig enteilt. Nach dieser Ansicht beurtheilen wir auch Herrn Rottmayer's Hamlet, von dem wir zwar nicht sagen können, daß er mit unserer Vorstellung übereinstimmte; dem aber eine lebendige Individualität nicht abgesprochen werden konnte. Nur das möchten wir nicht billigen, daß Herr Rottmayer gerade in den Scenen, in welchen eine schneidende Ironie das ganze Wesen Hamlets beherrscht, dieselbe träumerische Wehmuth vorwalten ließ, welche sein Spiel etwas zu übertrieben charakterisirte. Dadurch wurde die Darstellung gar zu monoton, und Hamlet erschien in einer Schwäche, deren Uebermaaß dem sonst lobenswerthen Spiele großen Eintrag that. — Herr Bercht hatte den Polonius, „der sonst ein schelm'scher alter Schwätzer war", offenbar ganz falsch aufgefaßt. Er erschien wie ein alter pensionirter Schulmeister, mit vielen Marotten und Pedanterie im Kopfe, aber nicht wie ein alter ausgelernter, überall sich nützlich machender und viel und gern redender Hofmann. Herrn Bercht's Rede war langsam und bedächtig und der Vielgeschäftigkeit des Polonius nicht im mindesten angemessen. — Herr Ditt leistete als Laertes, was man billig verlangen kann; nur war sein Ungestüm im vierten Akte dem Könige gegenüber zu übertrieben. — Madame Ditt war als Ophelia recht lobenswerth. — Herr Rottmayer und Madame Ditt wurden gerufen. * *

---

* Bad Nieder-Langenau, 9. Juli. (Von einem Durchreisenden.) Schon ehe ich Breslau verließ und noch auf dem Postwagen, hatte ich Gelegenheit, mehrfach bedauern zu hören, daß die hiesigen Lokalitäten so beschränkt und alle empfehlenswerthen Wohnungen, wie verlaute, bereits für die ganze diesjährige Saison versprochen oder in Beschlag genommen seien, gern würde man sich sonst hierher gewendet und die Kur in einem Bade gebraucht haben, welches sich eben so sehr durch seine reichen Naturschönheiten als durch den harmlos heiteren Ton der Gesellschaft auszeichnen solle. So freundlichen Entschlüssen kann in der Ausführung nur ein irrig verbreitetes Gerücht, vielleicht auch ein oder die andere mißverstandene Aeußerung, am wahrscheinlichsten aber der Glaube hinderlich gewesen sein, es habe sich seit der Besitznahme des Bades durch den jetzigen Arzt, Hrn. **Dr.** Hancke, trotz der steigenden Frequenz, im Aeußeren wesentlich nichts geändert, eine Voraussetzung, welche zu widerlegen ich mich um so mehr gedrungen fühle, als mich der Augenschein zu meiner freudigsten Ueberraschung vom geraden Gegentheil überzeugt hat. — Obwohl von je für die bescheidene und doch so wunderkräftige u. hilfreiche Najade Langenau's eingenommen, hatte ich sie doch ein Paar Jahre lang in ihrer stillen Zurückgezogenheit nicht besuchen können und war daher nicht wenig erstaunt, sie so wohnlich und anmuthig eingerichtet wieder zu finden. Nicht, daß sie ihre reizende Natürlichkeit und Einfachheit an falschen Prunk und Schimmer aufgeopfert hätte — nein! es war nur Alles sauberer, behaglicher, gefälliger geworden. — In der That sind die Verdienste des neuen Besitzers um das Bad und dessen Gäste im höchsten Grade anzuerkennen. Binnen wenigen Monaten ist mit den Räumlichkeiten und Anlagen eine Umwandlung vorgegangen, welche von dem Ernst und der Liebe zeugt, womit es sich Dr. Hancke ohne Rücksicht auf bedeutende und erst in Jahren zu deckende Kosten angelegen sein läßt, sein neuerworbenes Eigenthum immer größerer Vollkommenheit entgegenzuführen. Fremde Erfahrungen, eigener Scharfblick und Geschmack, hinlängliche Mittel und die Gunst der Natur unterstützen hierbei den sichtlich allgemein beliebten Mann in gleichem Maße. Ein großes Badehaus mit allen nöthigen Vorrichtungen, welches besonders vom benachbarten Krähenberge herab gesehen, einen stattlichen Anblick gewährt, ist an die Stelle des bretternen Brunnenhauses getreten, welches die Stadt Habelschwerdt im Jahre 1819, als damalige Gutsherrschaft, hatte erbauen lassen. Vierzehn heitere Kabinette für Damen, sieben für Herren stehen zur Aufnahme bereit und im oberen Geschoß des Hauses befinden sich freundliche Wohnungen, welche im Augenblick meist noch unbesetzt sind, obwohl die Zahl der anwesenden Familien bereits gegen 50 beträgt. Rechnet man dazu noch mehrere andere unvermiethete Zimmer in den übrigen Häusern, besonders für Herren, und erwägt, daß das erste Stadium der Saison ziemlich seinem Ende entgegen geht, durch die Abreisenden also bald wieder Logis frei werden, so ergiebt sich hieraus am deutlichsten, wie die Befürchtung, hier kein Unterkommen zu finden, jeden triftigen Grundes entbehre und Niemanden abhalten dürfe, wenn er sonst dazu entschlossen, in Langenau Genesung und Erholung zu suchen. Der segensreiche krystallhelle Quell, welcher sich von je vorzugsweise in chronischen Rheumatismen, Gicht, Lähmungen, allgemeiner Körperschwäche, gestörter Verdauung, chronischen Augenentzündungen und mancherlei Krankheiten des weiblichen Geschlechts heilkräftig erwiesen hat, wird jetzt unter einem zierlichen Brunnenhäuschen, welches nicht den kleinsten Schmuck der Anlagen ausmacht, geschöpft. Am Sonntage hatte, wie ich vernahm, der Professor der Chemie an der Breslauer Universität, Hr. **Dr.** Fischer, gelegentlich eines Besuchs, die nöthigen Anstalten getroffen, um mit oftbewährter Schärfe und Gewissenhaftigkeit, eine neue Analyse dieses Sauerbrunnens vornehmen zu können, der bekanntlich binnen 24 Stunden 57,600 Quart liefert. Trockene, mit großen Kosten und sehr weiser

Berechnung angelegte, selbst nach dem stärksten Regen in Kurzem wieder wegsame Promenaden, mit vortrefflich gedeihenden Anpflanzungen gewähren den Gästen hinlänglichen Raum zur nöthigen Bewegung nach dem Gebrauche des Brunnens und lassen kaum ahnen, welche feuchte und unzugängliche Stellen früher von dem Besuch dieser Gegend abschreckten, oder denselben verleideten und erschwerten. Auch dem Bedürfniß nach gewöhnlichem Trinkwasser wurde durch das Graben eines zweiten Brunnens, dessen sinniger Ausschmückung entgegengesehen werden darf, neuerdings abgeholfen. Andere Verschönerungen stehen noch bevor. So wird das sogenannte Inspektor-Haus noch dieses Jahr verschwinden und der mit Blumenparkets geschmückte Wiesenplan, welcher sich vor dem ansehnlichen Gasthause ausbreitet, terrassenförmig zum Badehause herniedersteigen. Der Beendigung bereits nahe ist ein geräumiger Pferdestall, dessen dem Bade zugewendete Seite ein Glashaus zieren und seine eigentliche Bestimmung dergestalt verkleiden soll. Alle diese Bestrebungen aber wird immer und ewig die herrliche Natur überbieten und vergessen machen, welche ihre reichsten Schätze an dieses milde und liebliche Thal verschwendet zu haben scheint. Kein Bad der Grafschaft, und selbst das mit Recht gepriesene Warmbrunn kaum bietet eine so außerordentliche Mannigfaltigkeit reizender und überraschender Aussichten in der nächsten Umgebung und fordert selbst den Kurgast, dessen Kräfte weitere Ausflüge noch nicht gestatten, so dringend und lohnend zu wiederholter Uebung derselben auf. Die Wege zum Belvedere, nach Oberlangenau, zur Buckelmühle, nach Verloren-Wasser, zur Grafenfichte, nach den drei Fichten, auf den Krähenberg, um der entfernteren Partieen, z. B. zum Dohlenbauer, nach Wölfelsdorf 2c. gar nicht zu gedenken, wetteifern wirklich gegenseitig unter einander. Kommt dazu, daß die Gesellschaft sich hier mehr als irgendwo zwanglos bewegt und besonders die jüngere Welt ohne ängstliche Rücksicht auf Standesunterschiede sich gesellig aneinander schließt, so muß das hiesige Badeleben einen heiteren fröhlichen Charakter gewinnen, wie ihn wenige andere Kurorte bieten dürften. Ueberdieß tritt selbst das schmerzhafte Leiden in Langenau nie oder selten so ausgeprägt und erschütternd zu Tage, daß es eine froherregte Stimmung in das Innere zurückzuschrecken vermöchte. Heftige Gewitterregen hatten, wie ich hörte, kurz vor meiner Ankunft einige Lustfahrten buchstäblich zu Wasser gemacht, den guten Humor aber nicht mit fortspülen können — und die köstlichste Abendbeleuchtung war beim Nachhausewege den muthig und fröhlich Ausharrenden als Lohn zu Theil geworden. Sonst herrscht jetzt hier im Ganzen sehr günstiges Wetter, eher ist Hitze an die Stelle der Kälte getreten, welche sich zu Anfang des Juni besonders fühlbar gemacht und Viele vom Besuche des Bades abgehalten haben soll. Ueber einzelne trübe Stunden helfen gesellige Zusammenkünfte und musikalische Unterhaltungen im Salon des Gasthauses, wo sich bereits eben so anspruchslose als anerkennungswerthe Talente geltend machten, hinweg. Ein auffallender Mangel zeigt sich an Herren, um so anziehendere Erscheinungen hat die meist jugendliche Frauenwelt aufzuweisen, welche ein seltener Geist der Eintracht beseelt. Besonders wohlthätig scheint hier der stille Einfluß einer schönen, durch die gewinnendste Anmuth und den feinsten Takt gleich ausgezeichneten Frau aus den höhern Lebenskreisen zu wirken.

Mannigfaltiges.

— Briefe aus Florenz vom 25. Juni widerlegen das Gerücht von dem Tode der berühmten Catalani. Es sind nämlich hier Privatbriefe von der berühmten Sängerin aus Florenz eingetroffen, die sie, ohne an die Nachricht ihres Todes nur zu denken, an ihre Freunde richtet, und aus denen sich ergiebt, daß sie am 25. in bester Gesundheit war. (Die Nachricht trug übrigens auch noch andere Spuren des Irrthums. Mad. Catalani hat unsers Wissens gar keine Villa am Comer See, sondern ein schönes Gut bei Florenz auf dem beiläufig zum größten Theil der berühmte Aleatico wächst. Dagegen ist aber Mad. Pasta Besitzerin zweier Villen am Comer See.)

— Die Wiener Zeitung berichtet über ein Fest, welches am 31. März d. J. zu Rohrau, dem Geburtsorte Joseph Haydn's, gefeiert wurde, wo in dem Hause, in welchem der große Tondichter vor 107 Jahre geboren ward, eine Denktafel zu seinem Gedächtniß aufgestellt und das Haus selbst „zum Haydn" genannt wurde.

— Die Freiburger Universität hat durch den Tod des **Dr.** Spenner, Professor der medizinischen Botanik, welcher am 5ten d. in einem Alter von noch nicht vierzig Jahren starb, einen empfindlichen Verlust erlitten.

— Oehlenschläger hat vor einigen Tagen das Unglück gehabt, seine Frau, eine Tochter des verstorbenen Konferenz-Raths Heger, mit der er 31 Jahre verheirathet war, durch den Tod zu verlieren.

— Nichts Neues unter der Sonne! Das beweiset folgender Titel eines Buches, welches Herr Bonafons von Turin in einem Kataloge alter italienischer Werke gefunden haben will: **Descrizione di un nuovo modo di transportare qual si sia figura disegnata in carta mediante i raggi solari; di Antonio Cellio. Roma 1686.** In 4to mit Figuren. Zu Deutsch: Beschreibung einer neuen Weise, jedwede gezeichnete Figur vermittelst der Sonnenstrahlen auf Papier zu übertragen. Von Antonio Cellio.

— Die Cholera wüthet wieder in Kalkutta und dessen Umgebung sehr heftig; es sind bereits zehn Englische Missionäre an derselben gestorben.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: „Der Ball zu Ellerbrunn." Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. Hedwig, Dlle. Lilla Löwe. Vorher: „Das war ich." Lustspiel in 1 Akt. Die Base, Dlle. Lilla Löwe, vom Hoftheater zu Mannheim, als erste Gastrolle.

Freitag: „Die schwarze Frau." Parodirende Posse in 3 Akten von Carl Meise. Musik von Adolph Müller. Klapperl, Rathsdiener, Herr Scholz, vom K. K. privilegirten Theater a. d. Wien, als erste Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.

Am gestrigen Tage feierten wir zu Strehlen unsere eheliche Verbindung.

Breslau, den 15. Juli 1841.

Friederike Peters, geb. König.
Louis Peters, Postsekretär.

Entbindungs-Anzeige.

Die durch Gottes Gnade am 9ten d. M. Nachmittags um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Groß-Tschunkawe, den 10. Juli 1841.

von Koszutsky.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh halb 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Glatz, den 13. Juli 1841.

Möbius, Divisions-Prediger.

Todes-Anzeige.

Kaum ein Jahr in der glücklichsten Ehe lebend, starb am 6. d. Mts. meine innig geliebte theure Frau, Auguste, geb. v. Obernitz, an einem nervösen Fieber, nachdem sie 14 Tage vorher von einem kräftigen und gesunden Knaben glücklich entbunden war. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige der tief betrübte Gatte

v. Natzmer,
Pr.-Lieut. im 24. Inf.-Regt.

Neu-Ruppin, den 8. Juli 1841.

Todes-Anzeige.

Das am 11. d. Mts. zu Breslau am Nervenfieber erfolgte Dahinscheiden unsers innigst geliebten zweiten Sohnes Emmo, zeigen wir allen Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stilles Beileid, an.

Ober-Rudelsdorf, den 13. Juli 1841.

von Bose, auf Ober-Rudelsdorf, Land-Rath und Rittmeister a. D.
Louise v. Bose, geb. v. Kiesewetter.

Todes-Anzeige.

Am heutigen Tage vollendete nach kurzem Krankenlager im 74sten Jahre seines Alters, unser redlicher, treuer Bruder, Schwager und Oheim Christoph Besser, emeritirter Prorektor des hiesigen Gymnasiums. Verwandten und Freunden widmen wir in schmerzlicher Betrübniß diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Hirschberg, 12. Juli 1841.

Friederike Schultz, geb. Besser.
C. G. Schultz.
Marie Klose.

Zu verkaufen ist 1 großes kupfernes Waschbecken für 6 Rtlr. 15 Sgr., goldene Radegasse Nr. 17, im ersten Stock.

Musik- und Gesangfest.

Das 9te schlesische Musik- und Gesangfest soll für dieses Jahr den 3. und 4. August, und zwar in **Jauer** abgehalten werden. Zu dessen Feier sind alle erforderlichen Einleitungen und Vorbereitungen getroffen worden, damit dasselbe in keinerlei Weise seinen Vorgängern nachstehe, vielmehr denselben, den gehegten Erwartungen entsprechend, würdig sich anschließe. Die verschiedenen Musik-Aufführungen werden in folgender Ordnung stattfinden:

Dinstag den 3. August, Abends 6 Uhr, **Konzert** im Theater.

Mittwoch den 4. August, früh von 7—9 Uhr, **Quartett;** von 11—1 Uhr **Aufführung geistlicher Musikstücke** in der evangelischen Friedenskirche; — Nachmittag von 4—6 Uhr **Liederkranz.**

Möge das mit so vielen Opfern verbundene und in seinen Folgen so ersprießliche Unternehmen die verdiente Anerkennung und Theilnahme finden!

Jauer, den 12. Juli 1841.

Das Comité für das 9te schlesische Musik- und Gesangfest.

Beim Abgang nach Breslau, nach einer mehrjährigen Praxis hierorts, sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Kanth, den 13. Juli 1841.

Dr. **Heymann**, praktischer Arzt.

Ich warne hierdurch, meinem Sohn, dem Tischler-Gesellen Carl Julius Oswald Eggers, auf meinen Namen Etwas zu borgen, indem ich für denselben nichts bezahle.

Jordansmühle, den 11. Juli 1841.

Eggers, Wundarzt.

Ein Rittergut, welches den reellen Ertragswerth von 35 bis 40,000 Rthl. à $4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen gerechnet, nachweiset, guten Boden, Wiesen, ein massives Wohnhaus und in gutem Baustande befindliche Wirthschaftsgebäude enthält, wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht, und wollen Herren Verkäufer die Güte haben, unter der Adresse T. V. X. Waldenburg poste restante, Anschläge portofrei einzusenden.

Ein Wirthschaftsschreiber,

welcher seine Lehrjahre bei der Landwirthschaft beendigt hat, wünscht recht bald bis kommende Johanni in ein anderes Wirthschaftsamt, um sich noch mehr auszubilden, ohne Gehalt, jedoch bei freier Station, in Dienste zu treten; darauf Reflektirende wollen sich gefälligst portofrei an den Kaufmann Herrn Fey in Frankenstein wenden, welcher das Nähere mittheilt.

Bekanntmachung.

Am 16. August a. c. und den darauf folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9 Uhr ab, sollen in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 138 a., die

sämmtlichen Utensilien zweier großer Zuckerraffinerieen

öffentlich versteigert werden. Die Besichtigung kann vom 1. August ab geschehen.

Berlin, den 11. Juli 1841.

Eschwe, K. Aukt.-Kommissarius.

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin in den Drei Linden, Reuschestraße.

So eben ist im Verlage von G. Basse in Quedlinburg erschienen und zu haben in **G. P. Aderholz** Buchhandlung in **Breslau**, A. Terck in Leobschütz und M. Gerloff in Oels:

Praktische Anweisung
zum
L'hombre- u. Tarok-Spiel,
oder die Kunst,
ein jedes dieser beiden Spiele binnen kurzer Zeit regelrecht und gut spielen zu lernen.
Von **E. T. Dechen.**
Geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Vollständige
Silhouettirkunst,
oder
gründliche Anweisung,
nach dem Schattenrisse die Silhouette eines jeden Gesichts stets treffend und naturgetreu darzustellen und sie auf Glas in Tuschgrund, wie in Gold u. Silber zu radiren.
Von **R. H. Uhle.**
Mit 4 Tafeln Abbildungen. Gh. $12\frac{1}{2}$ Sg.

Handbuch der Miniatur-
und
Gouache-Malerei.
Von St. Fr. Constant-Viguier
in Paris.
Verbund. mit einer Abhandlung
über
Sepia und Aquarell.
Von F. P. Langlois de Longueville.
Aus dem Französischen.
Mit 4 Tafeln Abbildungen. Gh. 20 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Hülfstabellen
zur Berechnung
des runden Holzes
nach seinem kubischen Inhalte.
Von **R. Boßmann.**
Geh. 10 Sgr.

J. J. Berzelius'
Lehrbuch der Chemie
in gedrängter Form.
Bearbeitet und mit den nöthigen Nachträgen versehen von Fr. Schwarze.
4te u. 5te Lfrg. Geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Vorträge
über
chirurgische Klinik,
gehalten an dem Hôtel-Dieu zu Paris,
vom
Baron Dupuytren.
Gesammelt und herausgegeben von den Doktoren **Brienne de Boismont u. Marx.**
Zweite, ganz umgearbeitete Ausgabe.
Uebersetzt von **Dr. H. E. Flies.**
1r. Bd. Gr. 8. 2 Rthlr.

Beim Antiquar **Pulvermacher**, Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben:

Sylvestre de Sacy, Grammaire Arabe. 2 Vol. Paris. Ladenpr. 16 Rthl. f. 5 Rthlr. Brandes Vorlesungen üb. d. Naturlehre. 3 Bde. 1832. L. 9 Rthl. f. 3 Rthl. Martini's allgem. Geschichte der Natur. 11 Bde. mit prachtvoll illum. Kupf. 1793. L. 69 Rthl. f. 8 Rthl. Chelius Chirurgie. 2 Bde. 1833. Originalausgabe, prachtvoll gebunden. L. 8 Rtl. f. 5 Rthl. Tissot's sämmtl. medizin. Schriften. 7 Bde. L. 7 Rthl. f. $2\frac{2}{3}$ Rthl. Ernesti's lat. Synonymik. 3 Thle. 1800. f. 2 Rtl. **Oeuvres de Frédéric II. 15 Vol.** f. $3\frac{1}{2}$ R. Starke's Synopsis 2c. oder Erklärung des alten u. neuen Testaments. 9 Thle. 1751, für 10 Rthl. **Weingarten, fasciculi divers. jur. fol. 1690.** f. 4 Rthl. Grohmann's Ideen-Magazin f. Besitzer v. Landgütern, Gärten u. engl. Anlagen. 12 Hefte in 1 Bde. Fol. L. 16 Rthl. f. $3\frac{2}{3}$ Rtl. Blotz u. Christ, die Gartenkunst, auf vieljährige Erfahrungen gegründet, m. Kupf. 3 Bde. L. $5\frac{2}{3}$ Rthl. f. 2 Rthl. Halle's Werkstatt d. heutigen Künste. 5 Bde. mit vielen Kupf. L. 10 Rthl. f. $2\frac{1}{2}$ Rthl. Herrmann, Wappen-Brauch in Schlesien. 3 Thle. 4. 1699. f. 3 Rthl. Eine Wappensammlung (Siegelabdrücke von schles. adl. Familien.) f. $3\frac{2}{3}$ Rthl.

Meinen geehrten Kunden widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Dato mein seit einer Reihe von Jahren geführtes Geschäft (Schweidnitzer Straße Nr. 2) an Herrn Riemermeister **Rosenbaum** übergeben habe, die Regulirung sämmtlicher bis dahin entstandener Activa und Passiva aber mir allein vorbehalte. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen statte ich den ergebensten Dank ab, und bitte, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

Breslau, den 14. Juli 1841.

C. G. Kayser, Riemermeister.

In Bezug auf Obiges erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von Herrn **C. G. Kayser** bisher geführte Riemergeschäft mit heutigem Tage übernommen, und empfehle ich mich mit allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten den geehrten Gönnern meines Herrn Vorgängers, versichere die pünktlichste und reellste Bedienung und bitte, dasselbe Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen; auch bemerke ich, daß ich meine bis jetzt innegehabte Riemer-Werkstatt (Nikolai-Straße, im Hause Ring Nr. 1) unter meinem Namen auch noch fernerhin fortführe.

F. W. Rosenbaum,
Riemermeister.

Speise-Anzeige.

Ich mache meinen geehrten Gästen hiermit bekannt, daß der Eingang in meine Speise-Anstalt von jetzt ab auch im Hause gangbar ist. Der Preis der Speisen ist à Portion $2\frac{1}{2}$ Sgr., im Abonnement 2 Sgr. Auch ist stets gute Bouillon zu haben, pr. Tasse 6 Pfg.

Es bittet um recht zahlreichen Besuch:

Carl Meier,
Ring Nr. 25.

Ich wohne jetzt Hummerei Nr. 56, in der grünen Weintraube.

Christian Kreisig,
musikalischer Instrumentenmacher.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 162 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 15. Juli 1841.

Einladung zur Betheiligung bei dem Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Unternehmen.

Das Projekt einer Eisenbahn von Breslau nach Schweidnitz und Freiburg hat schon während der ersten Einleitungen, in Rücksicht der Gemeinnützigkeit und der unzweifelhaften Rentabilität des Unternehmens, eine solche Theilnahme gefunden, daß, obschon eine öffentliche Einladung zur Subscription bisher nicht erfolgt, bereits ein großer Theil des erforderlichen Anlage-Kapitals gezeichnet ist. Es hat daher die am 2. Juni c. stattgefundene General-Versammlung der Aktionäre die Ausführung des Unternehmens einstimmig beschlossen und den unterzeichneten Comitee mit den zur Förderung desselben nöthigen Ermächtigungen versehen.

In Folge dessen laden wir zur Theilnahme an der Unternehmung hierdurch öffentlich mit folgenden Bemerkungen ein:

1) das Anlage-Kapital zu der circa 8 Meilen langen, in der Richtung von Canth führenden Bahn, welches durch Aktien à 200 Rthlr. gebildet wird, beträgt nach den ausgearbeiteten Voranschlägen 2,000,000 Rtlr. Sobald daher dieser Betrag, bei welchem sich das Seehandlungs-Institut allein schon mit 150,000 Rtlr. betheiligt hat, gezeichnet ist, wird die Subscription geschlossen, und es können mithin später eingehende Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden.
2) Bei der Unterzeichnung wird zugleich Ein Procent der gezeichneten Summe, also auf jede Aktie à 200 Rthlr. der Betrag von 2 Rthlrn. gegen Quittung eingezahlt.
3) Die ferneren Einzahlungen erfolgen erst nach Eingang der definitiven Concession, und zwar wie bei anderen Eisenbahnen in den durch den Vorschritt des Baues nöthig werdenden Raten. Doch können wir schon jetzt in Aussicht stellen, daß dann, falls einzelne Aktionaire es wünschen sollten, den ganzen gezeichneten Betrag in ungetheilter Summe gegen Verzinsung zu 4 Prozent einzuzahlen, auch hierauf eingegangen werden wird.

Zeichnungen werden angenommen:

in **Breslau** bei den Herren **Ruffer und Komp.**, Blücherplatz Nr. 17,
in **Bunzlau** bei Herrn **Carl Friedrich Appun**,
in **Charlottenbrunn** bei Herrn Apotheker **C. Beinert**,
in **Frankenstein** bei Herrn Kämmerer **Kammler**,
in **Freiburg** bei Herren **C. G. Kramsta und Söhne**,
in **Glatz** bei Herrn **Julius Braun**,
in **Gr.-Glogau** bei Herrn **L. Bambergs W. und Söhne**,
in **Görlitz** bei Herren Gebrüder **Oettel**,
in **Greiffenberg** bei Herren **Rhodius und Steudner**,
in **Hainau** bei Herrn **A. E. Fischer**,
in **Hirschberg** bei Herrn **Gustav Scholz**,
in **Jauer** bei Herren **G. B. Titze u. Comp.**,
in **Landeshut** bei Herren **F. A. Kramer und Komp.**,
in **Langenbielau** bei Herrn **Christian Dierig**,
in **Lauban** bei Herrn **August Büttner**,
in **Leobschütz** bei Herrn **Julius Friedländer**,
in **Liegnitz** bei Herrn **R. G. Prausnitzer** und bei Herren **S. B. Ruffer und Sohn**,
in **Neisse** bei Herren **Kramsta und Komp.**,
in **Nimptsch** bei Herrn **Ferdinand Kattner**,
in **Oels** bei Herrn Apotheker **Oswald**,
in **Oppeln** bei Herrn **W. G. Galle**,
in **Pleß** bei Herrn **S. Skutsch**,
in **Ratibor** bei Herren **B. Toscani Erbin und Albrecht**,
in **Reichenbach** bei Herrn Bürgermeister **Scholtz**,
in **Schmiedeberg** bei Herren **S. G. Wäber Eidam und Komp.**,
in **Schweidnitz** bei Hrn. **Heinrich**, Direktor des Schles. Credit-Instituts,
in **Striegau** bei Herrn Landrath **Ruprecht**,
in **Waldenburg** bei Herren **Ziebig und Komp.**

Wir hoffen, den Bau noch in dem laufenden Jahre in Angriff nehmen zu können.

Breslau, den 28. Juni 1841.

Der Comitee der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Graf **Hochberg**, Vorsitzender. **Becker**, Stadtrath. Graf **Burghauß** auf Laasan. **L. Moritz-Eichborn.** **v. Koenen**, Ober-Regierungs-Rath. **C. G. Kopisch.** Baron **v. Reibnitz**, Regierungs-Rath. **G. H. Ruffer**, Kommerzien-Rath. **C. Ruthardt.** **L. Salice**, Stadt-Rath. **Scholtz**, Stadt-Rath.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Komp.** in **Breslau** ist so eben erschienen und bereits geheftet für 7 Sgr. 6 Pf. zu haben:

Stolae-Tax-Ordnung
für die
sämmtlichen evangelischen Kirchen städtischen Patronats zu Breslau.
Gr. 4.

Durch die Einführung der **neuen Stolae-Tax-Ordnung** für die **sämmtlichen hiesigen evangelischen Kirchen städtischen Patronats** wird einem, von der hiesigen evangelischen Einwohnerschaft tief gefühlten Bedürfnisse, dadurch aber auch mancherlei Beschwerden für immer abgeholfen, die nach der bisherigen Observanz sich herausstellten.

Die neue Stolae-Taxa gestattet nämlich, und dadurch unterscheidet sie sich zunächst von der bisher in Geltung gewesenen, — **die unbeschränkte Wahl unter sieben Begräbnißklassen;** es wird gegen Entrichtung der **festgesetzten** Gebühren, **die ein Jeder sich vorher selbst zu berechnen vermag,** dasjenige Ceremoniale **wirklich gewährt**, welches der gewählten Klasse beigelegt ist.

In den ersten **5 Klassen** findet nunmehr der Gebrauch des **Leichenwagens Anwendung.** Das bisher bei **Kirch-** und **Haus-Taufen** und **Trauungen** üblich gewesene **Offertorium** für die **Geistlichen** und **Kirchbedienten**, so wie das **Gratiale** an die bei Begräbnissen fungirenden **Kirchbedienten** und **Todtengräber**, ist **gänzlich abgeschafft**, und Letzteren bei Strafe untersagt, **Frühstück** oder **Vesper** und **Citronen** oder sonst Etwas zu fordern. Nicht minder bestimmt die neue Stolae-Taxa die für **Taufen, Trauungen** 2c. **zu entrichtenden Gebühren,** wie diejenigen, welche für **kirchliche Zeugnisse aller Art** zu zahlen sind.

Um jedem bei der neuen Stolae-Taxa betheiligten hiesigen evangelischen Einwohner den Ankauf derselben zu erleichtern, hat die Verlagshandlung den Preis für ein auf schönes weißes Papier sauber gedrucktes broschirtes Exemplar in 4. auf nur 7 Sgr. 6 Pf. festgesetzt.

Die Heilquellen von Landeck
in der Grafschaft Glatz.
Von
Florian Bannerth,
der Medizin und Chirurgie Doktor, städtischem Bade- und Brunnenarzte zu Landeck.
Mit
einer lithographirten Ansicht der Marianenquelle und Abbildungen der Thermalconferven.
gr. 8. Velinp. br. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Verlag von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, und zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20, — Glogau bei Flemming, — Liegnitz bei Kuhlmey, — Görlitz bei Köhler, — Neisse bei Hennings und in allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Das Leben Jesu
als treffliches Urbild ächter Frömmigkeit und der edelsten Liebe geweihten Lebens.
Zum Schul- und Hausgebrauch.
Herausgegeben von **A. Frege.**
2te Aufl. 8. broch. Preis 1 Rthlr.

Wer mit der ausführlichen Geschichte und dem Leben Jesu bekannt werden, — wer den besten Führer durchs Leben, den Quell der ganzen Religion kennen lernen, — wer auf eine religiös-unterhaltende Lektüre begierig ist, — wer sein irdisches und jenseitiges Wohl sichern will, dem ist die Benutzung dieses Buches zu empfehlen.

Bekanntmachung
wegen Zulassung von Marketendern 2c. im Infanterie-Lager des 6ten Armee-Corps bei Beilau.

Jedes Linien- und Landwehr-Bataillon nimmt nach der Anordnung des Königlichen Hohen General-Kommando's für die Zeit des Aufenthalts im Lager resp. vom 30. August bis incl. den 2. September und vom 11. bis incl. den 13. September c. einen bis zwei Marketender an. Mit Genehmigung des kommandirenden Herrn Generals Excellenz dürfen indessen auch noch andere Personen im Bereiche des Lagers zum Verkauf von Lebensmitteln, Wein, Bier, Tabak, Spezerei- und andern Waaren zugelassen werden, so weit es das Bedürfniß erfordert und die Marketender-Linie hinter dem Zeltlager dazu Raum darbietet, und sofern dieselben den nachstehenden Bedingungen genügen:

1) Ohne einen von der unterzeichneten Königlichen Intendantur ertheilten Erlaubnißschein darf Niemand im Bereiche des Lagers Lebensmittel und Getränke oder andere Waaren verkaufen.
2) Wer aber zur Betreibung eines solchen Handels im Lager einen Erlaubnißschein zu erhalten wünscht, hat deshalb ein schriftliches Gesuch bis zum 1. August c. an die unterzeichnete Intendantur einzureichen, und demselben
   a) den Gewerbschein,
   b) ein Führungs-Attest, welches für städtische Bewerber vom betreffenden Magistrate oder der Polizei-Behörde, und für ländliche Bewerber vom Kreis-Landrathe ausgestellt sein muß,
   c) ein Verzeichniß der Preise, für welche er seine Waaren im Lager verkaufen will, und
   d) die Angabe der Länge und Breite der von ihm zu erbauenden Bude beizufügen.
3) Jeder Marketender ist gehalten, eine mit Leinewand oder Brettern verkleidete Bude zu errichten, indem es nicht gestattet wird, Zelte, mit Sturmleinen und Pflöcken an die Erde befestigt, aufzustellen. Die Baustelle wird ihm angewiesen und darf nicht verändert werden.
4) Dieser Platz zum Aufstellen der Bude wird zwar unentgeltlich überlassen, doch darf an dem Grund und Boden desselben keine Veränderung vorgenommen werden. Will aber der Budenbesitzer dennoch in die Erde eingraben, Gräben ziehen, Koch- oder Kellerlöcher ausgraben, so ist er verpflichtet, für den im Acker dadurch entstehenden Schaden dem Grundeigenthümer nach erfolgter Abschätzung sogleich in Gelde zu entschädigen, auch beim Abbrechen der Bude die Erde wieder zu planiren.
5) Den Branntweinschank sollen ausschließlich nur die von den Truppen selbst angenommenen Marketender betreiben, und außer diesen darf Niemand im Lager Branntwein verkaufen.
6) Die Marketender haben allen für das Lager erlassenen polizeilichen Anordnungen pünktliche Folge zu leisten. Wer dagegen handelt, oder der menschlichen Gesundheit schädliche Gegenstände feilbietet, wird mit dem Verlust der Concession bestraft und dessen Bude sofort geschlossen.

Obige und noch andere Vorschriften werden in dem Erlaubnißschein mit angegeben werden.

Die unterzeichnete Intendantur wird die an dieselben eingehenden schriftlichen Gesuche prüfen, und unter den Bewerbern den am meisten qualifizirten, so weit deren Zulassung statthaft erscheint, die schriftlichen Erlaubnißscheine zusenden, ihnen gleichzeitig auch bekannt machen, an welchem Tage dieselben sich in Beilau einzufinden haben, um auf dem Lagerplatze ihnen die zur Errichtung ihrer Buden abzusteckenden Plätze anzuweisen.

Breslau, den 7. Juli 1841.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Zur Wiederverpachtung der Termin Michaelis a. c. pachtlos werdenden Stadtziegelei zu Oels ist Termin den 23. August a. c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr anberaumt worden.

Wir laden Pachtlustige demnach ein, im Termin vor unserm dazu beauftragten Deputirten zu erscheinen und ihr Gebot zu Protokoll zu geben. Die Pacht-Konditionen sind zu jeder schicklichen Zeit in unserer Kanzelei einzusehen.

Oels, den 3 Juli 1841.

Bürgermeister und Rath.

Oeffentliche Vorladung.

Alle Diejenigen, welche an das verloren gegangene Spar-Kassenbuch Nr. 14675 auf den Namen Johanne Mandel lautend, über 50 Rthlr., irgend ein Anrecht zu haben meinen, werden hiermit aufgefordert, sich bei dem untengenannten Königlichen Stadtgericht, und zwar spätestens in dem

am 29. September d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer angesetzten Termine mit ihren Ansprüchen zu melden, und dieselben nachzuweisen, widrigenfalls das gedachte Buch für erloschen erklärt, und dem Verlierer ein neues an dessen Stelle gefertigt werden wird.

Breslau, den 24. Juni 1841.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Bekanntmachung.

In der Testamentssache des zu Breslau verstorbenen Fräuleins Renate Caroline Johanne Engelbert Pfitzner habe ich zur Auszahlung der sämmtlichen Legate einen Termin auf den 20sten d. Mts. in Breslau auf der Hummerei Nr. 3, im 1. Stock vorn heraus, angesetzt, wozu ich sämmtliche bekannte Erben als auch nachstehende unbekannte Erben, und zwar:

1) den Gutspächter Carl Dändel bei Kempen oder dessen Kinder, und
2) die verwittwete Henriette Rettel geborene Jachmann zu Pleß oder deren Kinder

hiermit einlade, mit gehöriger Legitimation versehen persönlich oder durch Bevollmächtigte zur Empfangnahme ihrer Erbtheile gegen gerichtliche Quittung an dem oben besagten Tage des Vormittags zwischen 8 und 12 Uhr, wie des Nachmittags zwischen 2 bis 6 Uhr gefälligst erscheinen zu wollen, widrigenfalls das Erbtheil des nicht Legitimirten oder nicht Erschienenen auf dessen Gefahr und Kosten zur Disposition des Kgl. Stadt-Gerichts zu Breslau als Nachlaß-Behörde, offerirt werden wird.

Strehlen, den 1. Juli 1841.

Dr. Klose,
als Testaments-Exekutor.

Es ist mir der aus freier Hand zu bewirkende Verkauf zweier im Bade zu Landeck, an einem vorzüglich günstigen Platze belegenen, resp. drei- und zweistöckigen, massiven, an einander gebauten, sich zum Betriebe jeden Geschäfts besonders eignenden Häuser nebst Zubehör, welchen die Gasthofs- und Schankberechtigung erster Klasse zusteht, und in welchen 40 (vierzig) Zimmer und Gemächer an Badegäste vermiethet werden können, von dem jetzigen Eigenthümer übertragen worden.

Ich habe deshalb zu diesem Behufe einen Termin auf den

Mittwoch den acht und zwanzigsten (28sten) Juli dieses Jahres im Gasthofe zum Schlössel, im Bade Landeck, Nachmittags zwei Uhr,

anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem ergebensten Bemerken einlade, daß ich, insofern im Termine ein annehmbares Gebot erfolgt, den Kaufvertrag sofort notariell aufnehmen und den vorher bei mir in meiner Behausung oder in frankirten Briefen sich meldenden Kauflustigen nähere Data mittheilen werde.

Habelschwerdt, den 24. Juni 1841.

Der Königl. Justiz-Commissarius und öffentliche Notarius. gez. Thiele.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Böttchermeister J. G. Gläserschen erbschaftlichen Liquidationsmasse gehörigen, Nr. 698 b. des Hypothekenbuchs Graupenstraße Nr. 1 gelegenen Hauses, abgeschätzt auf 5236 Rthl. 17 Sgr. 4 Pf., haben wir einen Bietungs-Termin auf den

1. Oktbr. d. J., Vorm. um 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich zur Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden. Eben so werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: Kanonikus George Graf von Pückler oder dessen Erben, und die Dorothea verwittwete Wolke, geborne Hoffmann, hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 23. Februar 1841.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Auktion.

Am 16. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse, Breite-Straße Nr. 42, folgende Effekten, als:

eine tragbare Gaslampe, mehrere Bücher architektonischen Inhalts, eine Parthie Bausenzeichnungen, einige Oelgemälde, 58 Stück italienische weiße Herrenstrohhüte, verschiedene Galanterie-Sachen, eine Partie Steingut-Gefäße, als: Terrienen, Waschbecken, Teller, Schüsseln 2c. und mehrere Gebett Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Juli 1841.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft über die am 16. d. M. großjährig gewordene Henriette Auguste Koschel, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Joh. Friedr. August Koschel, ist auf sechs Jahre verlängert worden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 24. Juni 1841.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Offener Posten.

Zu dem neu entstandenen Posten eines Polizei-Sekretairs bei der hiesigen Polizei-Verwaltung wird ein qualificirtes Subject mit den nöthigen Kenntnissen im Kanzlei- und Registratur-Wesen, wo möglich im Besitz der Kenntniß der polnischen Sprache, gesucht. Der Posten bringt außer freier Wohnung und freiem Holz bis zur Höhe von 15 Klaftern Astholz jährlich, ein Gehalt von 10 Thlrn. monatlich. Der Posten kann sogleich angetreten werden. Darauf Reflekirende wollen sich schleunigst bei dem unterzeichneten Dominio unter Einreichung der Atteste und Angabe der näheren persönlichen Verhältnisse portofrei melden.

Goschütz, den 5 Juli 1841.

Das Dominium der freien Standesherrschaft Goschütz.

Schnell-Fuhren.

Jeden Sonnabend geht ein Wagen nach **Hamburg** in 14 Tagen, nach **Königsberg i. P.** in 16 Tagen Lieferzeit. Die Frachten werden nicht höher als bei der sonst üblichen Lieferzeit gestellt.

Breslau, im Juli 1841.

C. F. G. Kärger,
Spediteur und Fracht-Unternehmer, Reuschestraße Nr. 45, im rothen Hause.

Schönste Messiner **Aepfelsinen**,
Gardeser und Messiner **Citronen**,
frische Alexandriner **Datteln**,
ächte Marseiller **Prünellen**,
ächte Neapolitaner **Macaroni**

empfing und empfiehlt im Ganzen, wie im Einzelnen billigst die Südfruchtwaaren-Handlung des

Joh. Tschinkel jun.,
Albrechtsstraße Nr. 58, am Ringe.

Zu vermiethen:

1) Ein großes schönes Verkaufs-Gewölbe mit Wohnung und Zubehör.
2) Eine sehr freundliche herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben und Zubehör, in der zweiten Etage, (ohne Stallung) Ohlauer Straße Nr. 56.

Zu vermiethen

ist Ring Nr. 12 ein Verkaufs-Gewölbe, wie in dritter Etage eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Beigelaß an eine stille Familie.

Holz-Kohlen-Pulver

offerire ich den Herren Apothekern, Destillateuren und Brennerei-Besitzern à 2 Rtl. pr. Centner.

Berliner in Landeshut.

Es geht Sonnabend ein bequemer Wagen nach Salzbrunn,

und können Personen hin und zurück billigst befördert werden, auch kann, wenn es den Mitfahrenden angenehm ist, der Wagen dort 1 bis 2 Tage weilen, ohne etwa Kosten dadurch zu verursachen. Nähere Anmeldung erbittet man Ketzerberg Nr. 31, im Gewölbe.

Zu vermiethen

und zu Michaeli a. c. zu beziehen, Klosterstraßen- und Feldgassen-Ecke Nr. 1, B:

1 Wohnung, 5 Zimmer, Küche u. Beigelaß;
1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Beigelaß;
1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Keller.

Das Nähere täglich daselbst zu erfahren.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes 7-okt. Flügel-Instrument, von gutem Ton, steht billig zu verkaufen: Ohlauerstraße Nr. 18, 2 Treppen.

Zu vermiethen ist Schuhbrücke Nr. 78 eine Stube nebst Alkove mit und ohne Meubles. Näheres daselbst 2 Treppen.

Ein Kutscher in seinen besten Jahren, militairfrei, mit besten Attesten versehen, sucht ein baldiges Unterkommen; derselbe fährt mit zwei und vier Pferden, und verspricht in jeder Beziehung Pünktlichkeit. Das Nähere zu erfragen vor dem Nikolaithor, Neue Kirchgasse Nr. 6. eine Stiege, bei der

Wittwe **Rusch.**

Italienischen Unterricht ertheilt, wer? Anfrage, Ring Nr. 33, eine Treppe.

Zelte in's Lager

verleihen **Hübner u. Sohn**, Ring 32.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen der dritte Stock, bestehend in 2 Stuben, zwei Alkoven, Küche und Bodengelaß; zu erfragen Ohlauer Straße Nr. 54, par terre.

---

* Eine sehr freundliche Dachwohnung * mit Zubehör ist zu Michaeli a. c. für 40 Rtl., jedoch nur an eine ledige Dame oder an ein paar kinderlose Eheleute zu vermiethen, Fischerstraße Nr. 1.

Zum Silber-Ausschieben

heute Donnerstag den 15. Juli ladet freundlichst ein auf der Bahn mit 17 neuen Kegeln und neuen Kugeln:

W. Arendt, Koffetier,
Matthiasstr. Nr. 75.

Auch ist die Kegelbahn noch einige Tage in der Woche an Gesellschaften zu vergeben, und ein altes komplettes Billard zu verkaufen.

Zum Federvieh-Ausschieben,

heute Donnerstag ladet ergebenst ein:

C. Sauer,
Nikolaithor, neue Kirchgasse Nr. 12.

Zum Silber-Ausschieben

und Garten-Konzert ladet auf heute ein:

Gebauer, in Brigittenthal.

Reitpferde zu verkaufen.

Zwei 5 Fuss 3½ Zoll grosse dunkelbraune, kräftige 5jährige Wallachen von edler Abkunft stehen in Zweybrodt bei Breslau für mässige Preise zum Verkauf.

Hohle Roßhaarschnur

à Elle 5 Sgr. empfiehlt die Roßhaar-Steifrock-Fabrik von **C. E. Wünsche**,
Lange Holzgasse Nr. 8.

An der Promenade, mit Gartenbenutzung, sind im ersten Stock 3 Stuben und 1 Kabinet; Parterre 2 Stuben und 1 Kabinet; im dritten Stock 1 Stube zu Michaelis zu vermiethen, zusammen, nöthigen Falls auch getheilt. Das Nähere bei dem Kommissionär Herrmann, Bischofstraße Nr. 7.

Albrechtsstraße Nr. 33 ist ein Pferdestall nebst Wagenplatz bald, oder zu Michaeli zu vermiethen.

Eine sehr freundliche Wohnung für solide Miether, bestehend in zwei heizbaren Stuben, einer Alkove, Kuchel, Bodenkammer und Holzstall ist für 40 Rtlr. jährlich, zu Michaeli c. zu vermiethen; das Nähere beim Eigenthümer, Neuscheitnig, Ufergasse Nr. 33.

Zu verkaufen: 6 Stück gepolsterte Garten-Bänke, Kupferschmiedestraße Nr. 13, im Möbel-Gewölbe.

Ein sehr bequemes und geräumiges Quartier von vier Stuben im zweiten Stock nebst vollständigem Beigelaß, ist in der Stadt Paris auf der Weidenstraße von Michaeli anderweitig zu vermiethen.

Zu verkaufen ist eine Kartoffel-Mühle, ein Malz-Brenner nebst eisernem Gestelle und 1 Centner Hopfen beim Destillateur **Guske**, Engelsburg Nr. 2.

Breslau, den 15. Juli 1841.

Gesundheitssohlen

in Schuhe und Stiefeln zu legen, auf einer Seite lackirt, so daß die Füße stets warm und trocken bleiben, empfehlen:

Hübner und **Sohn**, Ring 32.

Ein Handlungs-Lehrling

von soliden Eltern und mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird in ein Schnittwaaren-Geschäft gesucht. Des Nähere bei

Adolph Tschirner,
Elisabeth-Straße Nr. 7.

Zu vermiethen.

Auf der Promenade in der Heiligengeist-Straße Nr. 17 ist ein sehr freundliches Quartier im dritten Stock, bestehend aus drei Stuben nebst Zubehör, für den jährlichen Miethzins von 100 Rtlr. auf Michaeli an einen stillen Miether zu vermiethen; auch kann Parterre noch eine Stube abgelassen werden. Das Nähere auf der Schmiedebr. Nr. 16 beim Wirth.

Ein herrschaftliches Quartier

von 15 Zimmern und eines dergleichen von 4 Zimmern, par terre, ist sofort oder Michaeli zu vermiethen, wie denn auch andere Wohnungen von jeder beliebigen Größe zu jeder Zeit nachgewiesen werden. Näheres der Agent **J. Meyer**, Hummerei Nr. 19.

Aechte Löwen-Pomade,

vorzügliches Mittel, um in einem Monate Kopfhaare, Schnurrbärte, Backenbärte und Augenbraunen herauszutreiben.

Von **James Davy** in **London**.
Preis pro Tiegel mit Original-Beschreibung 1 Rtlr.

Alleiniges Depot für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauer Str. Nr. 21.

Zu vermiethen

eine gut angebrachte Gräupnernahrung, wie dito Bäudelei. Zum Verkauf nachgewiesen wird ein gut gehaltenes Billard nebst Queues und Lampen, und eine gebrauchte große Braupfanne. Näheres der Agent

J. Meyer, Hummerei Nr. 19.

150 Stück fettes Schafvieh

bietet das Dom. Stephanshayn, Schweidnitzer Kreises, zum Verkauf an.

Elegante Einspänner zu Spazier- und Reise-Fuhren bekommt man: Ketzerberg Nr. 31 parterre.

In einer lebhaften Apotheke unweit Breslau wird sofort ein mit guten Zeugnissen versehener Gehülfe gesucht. Das Nähere Katharinen-Straße Nr. 8, 2 Stiegen.

Frisch

geschossene wilde Enten werden Donnerstag den 15. d. M. früh bei der großen Waage feil geboten, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

---

* Die Bel-Etage von 5 Piecen, * Küche, Keller und Bodenkammer in einem freundlichen Hause in der Nikolai-Vorstadt ist entweder gleich oder zu Miachaeli a. c. für 115 Rtlr., desgleichen Parterre 3 Piecen, Küche und Kammer für 65 Rtlr. zu vermiethen. Auf Verlangen ist ein hübscher Garten apart für 12 Rthlr zu überlassen. Das Nähere Fischerstraße Nr. 1.

Angekommene Fremde.

Den 14. Juli: Gold. Gans: Herr Kammerherr Graf von Wickenburg a. Wien. Hr. Gutsb. Graf v. Kospoth a. Schönbriese. Hr. Geh. Rath v. Bailly-Chutow a. Chutow. Hr. Ingen.-Kapitän Kriele a. Neisse. HH. Lieuts. v. Neuhaus u. Gr. v. Saurma aus Ohlau. Hr. Gutsb. v. Czettritz a. Neuhaus. Hr. Partikulier Heller a. Chrzelitz. Hr. Kaufmann Lienau a. Frankfurt a. O. Hr. Sekret. Dettloff a. Krakau. Fräul. v. Witzleben aus Kamenz. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Gros a. Berlin u. Hanke a. Stettin. — Weiße Storch: Hr. Pfarrer Becker aus Nikolstadt. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Bar. v. Hund a. Jagatschütz. Hr. Inspektor Dörtzka a. Grottkau. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. Majunke u. Hr. Dr. med. Majunke a. Guhlau. — Weiße Adler: HH. Gutsb. v. Woyski a. Rogoisna u. v. Raven a. Posteiwitz. Hr. Reg.-Assessor v. Schütz u. Hr. Reg.-Referend. v. Krosigk a. Oppeln. Hr. v. Trzeciewski a. Galizien. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Hirschfeld u. Goldstein a. Fraustadt u. Honiger a. Görlitz. Herr Pfarrer Hornig a. Hirschberg. Fr. Kaufm. Epstein a. Warschau. — Blaue Hirsch: Hr. Justiz-Kommissarius Scheffler a. Beuthen O. S. Hr. Lieut. Gebauer a. Schmiedeberg. Hr. Kaufm Jarislawski a. Hultschin. Hr. KK. Landrath Oraczewski u. Hr. Gutsb. v. Gurski a. Galizien. Hr. Partikulier Zoller a. Sakrau. Hr. Gutsb. v. Jordan a. Schönwald. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Asch a. Posen. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Beer a. Würzburg. Hr. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Aschenborn aus Posen. Hr. Superintendent Thilo a. Striegau. Hr. Bar. v. Bissing a. Pawlau. Hr. Bürgermstr. Steinecke a. Elbing. — Deutsche Haus: HH. Apotheker Volkmer a. Glatz u. Rieger a. Schweidnitz. Hr. Ob.-Forstmstr. v. Pannewitz a. Oppeln. Hr. Kantor Neugebauer a. Ostrowo. Hr. Posthalter Meisner a. Zirke. Hr. Gymnasiallehrer Matthäi a. Liegnitz. Hr. Gutsb. v. Minkwitz a. Breschnitz.

Privat-Logis: Sandstr. 12: Fr. Baronin v. Neumeyer a. Gnadenfrei.

Universitäts-Sternwarte.

14. Juli 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,32	+14, 8	+ 12, 6	1, 0	W	20°	kleine Wolken
„ 9 Uhr.		9,74	+15, 0	+ 14, 0	1, 7	W	13°	heiter
Mittags 12 Uhr.		9,78	+16, 1	+ 16, 4	3, 4	NW	8°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.		9,36	+17, 0	+ 18, 4	5, 2	OSO	8°	kleine Wolken
Abends 9 Uhr.		8,56	+16, 4	+ 15, 2	2, 2	NO	13°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 12, 6 Maximum + 18, 4 Oder + 16, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg. .	3. Juli	1 24 —	1 14 —	1 4 —	— 28 —	— 25 —
Jauer . . .	10. „	1 23 —	1 17 —	1 2 —	— 26 —	— 25 —
Liegnitz . .	9. „	— — —	1 16 —	1 3 4	— 25 8	— 26 —